Krakauer Zeitung.

Nr. 20. Mittwoch, den 25. Jänner **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner d. J. dem Venetianischen Oberlandesgerichte, Luigi Seriali, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand zu bewilligen und demselben in Anerkennung seiner mehr als sechs und fünfzigjährigen besonders treuen und ausgezeichneten Dienstleistung, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Adjutanten-Korps, Wenzel Lothar Freih. v. Hennet, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Med. Dr. Joseph Hitschfeld in Wien den kais. Russischen St. Annen-Orden dritter Klasse, der Zeitungs-Redakteur, Luigi Mazzoldi in Triest das Ritterkreuz zweiter Klasse des königl. Sizilianischen Ordens Franz I. und der Oesterreichische Unterthan und königl. Preußische Vice-Konsul in Wien, Julius Goldschmidt, den Ottomanischen Medschidie-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jänner d. J. dem Registraturs-Direktor des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren, Felix Mießl v. Treuenstadt, den Titel und Charakter eines Hofsekretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. den Kaufmann, Karl Wilhelm Diehl, zum unbesoldeten Oesterreichischen Konsul in Montevideo allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Jänner d. J. dem k. k. Statthaltereirathe und Komitatsvorstande in Arad, Moriz v. Széwald, die gleichzeitige Leitung des dortigen Urbarialgerichtes erster Instanz allergnädigst zu übertragen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Pensionirungen:

Die Oberste:

Johann Regelsberg v. Thurnberg, Kommandant des Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 8,

Anton v. Zsoldos, Kommandant des 11. Feld-Jäger-Bataillons, und

Karl Bayrhammer, Kommandant des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein Nr. 46; ferner

der Oberstlieutenant, Jakob Wolff v. Wolffenberg, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17, mit Oberstens-Charakter ad honores; dann

der Oberstlieutenant Nikolaus Sajatović, des Brooder Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 7; endlich

die Majors:

Johann Cettušić, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3;

Ferdinand Vidaković, des Warasdiner-Creuzer Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 5;

Anton Pier, des Warasdiner St. Georger Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 6;

Adam Mirilović, des 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 11;

Lukas Podkoniak, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Liccaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 1, und

Albert v. Illitzstein, des Linien-Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17.

Am 21. Jänner 1860 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das III. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 19 den Erlaß des Finanzministeriums vom 13. Jänner 1860, womit der Nachweis der, in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 19. September 1857, im Verwaltungsjahre 1859 bewirkten Ausmünzungen veröffentlicht wird;

Nr. 20 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Polizei vom 15. Jänner 1860, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — womit Aenderungen in dem §. 5, beziehungsweise 8 und 9 der Ministerialordnung vom 15. Februar 1857 (R.-G.-B. Nr. 33) betreffend das Meldungswesen, vorgezeichnet werden;

Nr. 21 den Erlaß des Finanzministeriums vom 16. Jänner 1860, — giltig für alle Kronländer — wodurch die Verjährungszeit für die Zinsen von allen öffentlichen Schuldverschreibungen herabgesetzt wird;

Nr. 22 die Verordnung des Finanzministeriums, im Einvernehmen mit dem Armee-Oberkommando und dem Ministerium des Innern vom 18. Jänner 1860, — giltig für alle Kronländer, — wegen Militär-Befreiung der in der Finanzwache dienenden Individuen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Jänner.

Gestern 24. d. wurde das britische Parlament durch Ihre Maj. d. Königin in Person eröffnet. In der Thronrede wird die Verschiebung des Congresses auf unbestimmte Zeit erwähnt, und erklärt, es sei der Wunsch der Regierung sich an allen auf die Erhaltung des Friedens abzielenden Schritten zu betheiligen, und ferner die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß die italienischen Angelegenheiten eine erfreuliche friedliche Lösung finden werden, die Regierung werde dafür sorgen, daß die befreite Bevölkerung Italiens von auswärtiger Nöthigung frei bleibe. Die Thronrede erwähnt ferner der Unterhandlungen in Betreff des Abschlusses eines Handesvertrages mit Frankreich, welcher das Bündniß mit dieser Macht noch fester machen werde. Schließlich wird für die Bereitwilligkeit mit welcher die Freicorps gebildet wurden gedankt, die Vorlage von Projecten zu Finanzgesetzen angekündigt, damit ein desto größerer Impuls dem Wachsen der Armee, der Flotte und der Landesvertheidigungsmittel gegeben werde, und zuletzt England und den Colonien das beste Wohlergehen gewünscht.

Als die ersten Schritte des wiedererstandenen Ministeriums Cavour werden bezeichnet: die „Unification" der militärischen Kräfte und der Administration Sardiniens und der mittel-italienischen Staaten und die Annexion dieser Staaten, welche ohne viele Umschweife und Zwischenfragen dadurch hergestellt werden soll, daß die Herzogthümer und Toskana an den bevorstehenden Wahlen für die piemontesischen Kammern theilnehmen sollen. Daß Cavour mittelst eines einfachen Wahldekrets und Einberufungsschreibens die Annexion durchführt, über welche noch kürzlich französischer Seits der Congreß zur Entscheidung hätte einberufen werden sollen, dadurch würde die Angelegenheit auf einen Punkt getrieben, welcher energischen Widerspruch von Seiten L. Napoleons hervorrufen muß. Daß in dem Vorgehen Cavours eine Verletzung des Züricher Vertrages liegt, das scheint uns hier, wo Louis Napoleon daran arbeitet, auf einer anderen Seite ein Loch in die Züricher Uebereinkunft zu reißen, nicht entscheidend. In Bezug auf die Herzogthümer sind die Bestimmungen des Züricher Vertrages zwar klar und bindend; wenn es dort hieß, die Rechte der Herzoge werden vorbehalten, so war, wie die Ostdeut. Post" mit Recht bemerkt, gewiß nicht eine Erstreckung bis zum jüngsten Tage gemeint. Die österreichische Auslegung dieses „Vorbehalts" (réserve) geht auf den Wortlaut der Präliminarien von Villafranca, wo die Wiedereinsetzung derselben ausgesprochen war; die Interpretation Frankreichs aber kann im weitesten Sinne dahin gehen, daß das Recht gewahrt bleibt — bis zum Zusammentritte des Congresses. In dem Augenblicke, wo das sardinische Gouvernement die Abgeordneten der drei Länder in die piemontesische Landesversammlung einberuft, erklärt sie das Recht ihrer bisherigen Souveräne für erloschen. Die Deputirten der Aemilia werden, wie die Ageordneten Piemonts und der Lombardei, ihren Eid dem König Victor Emanuel schwören — der Souveränwechsel hat stattgefunden und der von Letzterem unterschriebene Tractat von Zürich läge aus eigener Initiative zerrissen vor den Füßen Frankreichs. Dies scheint uns, wie erwähnt, nicht von besonderer Wichtigkeit für L. Napoleon. Wichtiger erscheint uns ein anderer von der „Ostd.-Post" hervorgehobener Gesichtspunkt. Frankreich ist in einer ganz anderen Weise mit seinem Worte und seinem Namen engagirt. Daß es dem Drängen Cavours und der in Blüthe aufgehenden Politik Englands nun folgen muß, ohne die Macht zu haben, zu Gunsten des von ihm vor drei Monaten unterzeichneten Vertrages ein Veto einzulegen, dann sehen wir plötzlich den Kaiser der Franzosen, der vor dem Kriege die erste Rolle in Europa spielte, nach dem Kriege, der Frankreich so viel Blut gekostet, im Schlepptau einer andern Macht, die nicht die mindesten Opfer gebracht hat. Wir sehen die Initiative aus den Händen Napoleons III. in die Hände Cavours übergehen und Frankreich, zwischen England und Piemont in die Mitte genommen, auf ein Terrain geführt, wo wahrlich seine Interessen nicht gefördert werden. Glücklicherweise stehen die Interessen Frankreichs mit seinen Pflichten im Zusammenhang.

Die „Patrie" meldet aus Rom, 15. Jänner, daß der Papst allerdings entschieden sich weigert, die Romagna abzutreten, daß aber die Nachricht, die päpstliche Regierung habe die Räumung ihrer Staaten durch die französischen Truppen verlangt, vollkommen unrichtig sei.

Auch der Pariser = Corresp. der „NPZ." meldet nach einem Schreiben aus Rom, daß der päpstliche Stuhl nicht nachgeben werde. Die römische Regierung wird den Augenblick der officiellen Einverleibung der Legation in einen andern Staat abwarten und alsdann einen militärischen Act gegen die revoltirten Provinzen unternehmen. Sie sieht vorher, daß sie unterliegen wird, aber es wird sich dann zeigen, ob alle conservativen Mächte wirklich abgedankt haben.

Der „Univers" meint, durch die Weigerung des Papstes, auf die französischen Forderungen einzugehen, sei eigentlich die römische Frage beendigt; denn Krieg gegen den Papst führen, oder ihn verhindern, sich zu vertheidigen usw., das „könne nicht einmal in Erwägung gebracht werden im Rathe des edlen und katholischen Frankreichs": Was also thun? fragt das katholische Blatt weiter, die Thatsache des Bestehens der weltlichen Regierung anerkennen, wie die Jahrhunderte sie gemacht haben. Der erste Mörder, als er Gott ihn fragen hörte, was er mit seinem Bruder gemacht habe, warf ihm diese Antwort hin: „Hast Du ihn in meine Hut gegeben?" Und diese Antwort schützte ihn nicht wider den Fluch. Welche katholische Nation wird sich der Gefahr aussetzen wollen, daß Gott sie fragt: „Was hast Du mit Deinem Vater gemacht?" Und welche Nation hätte weniger als Frankreich das Recht, wie Kain zu antworten: „Hast Du ihn in meine Hut gegeben?" Man hat geglaubt, man könnte ohne ernstlichen Widerstand einen Stein vom Tempel reißen, um ein anderes Gebäude zu errichten, und der Hüter des Tempels würde selbst einwilligen. Weigert er sich, so ist nichts mehr zu machen und die Frage bleibt einfach die: Entweder Pius IX. oder Garibaldi. Wer kann über die Wahl Frankreichs zweifelhaft sein? — Der „Univers" zweifelt vielleicht am meisten.

Man spricht nun von einer dritten officiösen Broschüre, natürlich immer aus einer Feder. Diesesmal handelt es sich um „Organisation einer gallikanischen National-Kirche" im erweiterten Maßstabe. Die Politik L. Napoleon's hinsichtlich Rom's findet, wie sich der Wiener „Fortschritt" aus Paris schreiben läßt, übrigens auch in der kaiserlichen Familie Widersacher. Die Herzogin von Hamilton, Tochter der Großherzogin Stephanie von Baden, will, sagt man, die Tuilerien meiden, bis dort „christlichere Gesinnungen" wieder zur Herrschaft gelangen und Abbé Bonaparte, dritter Sohn des Fürsten von Canino, hat sich mündlich und schriftlich energisch gegen die kaiserlichen An- und Uebergriffe ausgesprochen. Daß Joseph, des Fürsten erster Sohn, die Ergebenheits-Adresse der römischen Principe an den Papst, welchen sein Vater 1848 entsetzte, mitunterzeichnete, wird heute dem „Univers" aus Rom geschrieben.

Unter dem 10. Jänner soll von Berlin eine Denkschrift nach Wien abgegangen sein, die Ansichten des preußischen Cabinets in der holsteinischen Frage betreffend.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat im Laufe des gestrigen Vormittags zahlreiche Audienzen ertheilt.

Die „Gazzetta di Trento" vom 20. meldet, daß Se. k. k. apostol. Majestät mit a. h. Entschließung vom 14. l. Mts. die den Bewohnern des deutschen Etschthales wegen der Traubenkrankheit im Jahre 1854 bewilligte Steuerbefreiung mit Beginn des Verwaltungsjahres 1859 auch auf die weinerzeugenden Bezirke Welschtirols: Arco, Ala, Riva, Mori, Vezzano, Nogaredo, Mezzolombardo, Trient, Cles, Lavis, Pergine, Civezzano, Cembra, Stencia und Tione ausgedehnt hat.

Feuilleton.

Eine Expressung des Geheimnisses von der Zubereitung des malayischen Dolchgiftes (Curare).

Nach dem Opiumkriege, im Jahre 1844, wurde von der ostindischen Compagnie Sir Ralph G. mit dem „Vampyr" in die malayischen Gewässer geschickt, um sie rein von Piraten zu fegen. Der Officier erfüllte seine Aufgabe mit großem Geschick, aber auch mit einer mehr asiatischen als europäischen Grausamkeit. Wir wissen nicht ob er gestorben ist, aber im Besitz seiner Papiere befindet sich gegenwärtig eine Tante, die in Richmond lebt. Da sie manche Gräuelscenen enthalten, so fand sie, wie es scheint, keine Gelegenheit sie in England zu veröffentlichen, denn die Briten haben nicht Ursache auf solche Thaten stolz zu sein. Die Besitzerin hat sie deshalb einem pariser Journale der „Illustration" angeboten, welche sie unter dem Titel: „Lettres curieuses sur la Cochinchina en 1845" veröffentlicht hat. Sie enthalten Schilderungen der Umgegend von Turon und der Annamiten, die für die Franzosen augenblicklich mehr Interesse haben als für uns. Merkwürdig und sogar wissenschaftlich werthvoll ist aber folgende Episode.

Der Vampyr hatte eine Praue mit malayischen Seeräubern bis zur Bay von Turon verfolgt, wo die verzweifelten Piraten ans Land gegangen waren und sich den annamitischen Behörden zu Füßen geworfen hatten. Die Mandarinen in Turon schienen nicht abgeneigt die Seeräuber vor ihren grimmigen Feinden zu retten, und brauchten allerhand Ausflüchte um ihre Anwesenheit im Lande zu verlängern. Sir Ralph war aber zu gut mit solchen asiatischen Redensarten vertraut um sich irre führen zu lassen. Der Vampyr legte sich im Flusse den beiden Forts gegenüber und drohte sie in Brand zu schießen, wenn die Malayen nicht binnen 24 Stunden ausgeliefert würden. In gewöhnlichen Zeiten werden die Forts nur von weißen Kranichen und von einem Thorschließer bewacht, der die Vögel ruhig nisten läßt. Die Drohung war daher nicht zu verachten, weßhalb auch die Mandarinen einen Sturm auf das mitleidige Herz des Schiffscapitäns versuchten. Sie stellten ihm vor daß, wenn das Kriegsschiff sich nicht entferne oder Verheerungen anrichte, dieß ihnen, den Mandarinen, zur Last geschoben würde. Dann käme vom Kaiser der Annamiten für jeden von ihnen als Geschenk eine sehr dauerhafte Schnur mit der Gebrauchsanweisung für jeden Beschenkten. Sie hatten sich aber bei Sir Ralph verrechnet, denn gerade weil er die Mandarinenhälse in Gefahr wußte, bestand er darauf seine Forderung erfüllt zu sehen. So erschienen denn am Abend 24 Malayen. „Ich hatte nur auf 19 und 20 gerechnet. Welche hübsche Guirlande für meine große Rae, wenn sie alle baumeln würden! Ein prächtiges Autoda-Fe für Spitzbuben!

Als man nun zu dieser belustigenden Hinrichtung schreiten wollte, kam dem Capitän der Gedanke ob man nicht durch Verheißung einer Begnadigung von den Piraten das Geheimniß der Zubereitung jenes furchtbaren Giftes, womit sie ihre Pfeil- und Dolchspitzen benetzen, erpressen könnte, denn bisher war noch kein Malaye aus Java oder Borneo, wo dieser Industriezweig betrieben wird, durch die höchsten Belohnungen zu einem Verrath zu bewegen gewesen, wahrscheinlich weil abergläubische Strafen dem Unbedachtsamen drohen. Man bot das Leben jedem der vierundzwanzig Galgenvögel an. Alle weigerten sich standhaft. Damit man nun höre, wie bisweilen einzelne europäische Ungeheuer in Asien auftreten, lassen wir Sir Ralph weiter erzählen: „Gut, meine Lämmer, sagte ich zu mir, wir werden sehen. Man begann die Hinrichtung, aber Stück für Stück. So oft man einen Gehenkten herabnahm, fügte man dem Leichnam die tiefste Beschimpfung bei, welche es nach dem Koran gibt. So stand ihnen doppelte Bestrafung vor Augen, der Galgen und die Schändung, aber ich war entschlossen, das Geheimniß zu erpressen, koste es was es wolle. Man hing den ersten, den zweiten, den dritten, den vierten, endlich war die Reihe an dem vierzehnten, der wie ein Höllengeist in der Luft tanzte. Der Anblick dieser Hinrichtungen war, ich gestehe es, eine Schauderscene. Die Augen quollen aus ihren Höhlen, die Zunge streckte sich aufgebläht zum Munde heraus, aus dem ein bläulicher Schaum floß, während andern das Blut aus der Nase tröpfelte. Um das Schauspiel noch schreckhafter zu machen, ließ ich, sobald der Delinquent die Schlinge um den Hals hatte, ihm die Hände und Füße losbinden, damit er am Strick noch lebhafter zappeln und zucken möge (!) Es war ein abscheulicher Anblick, ich gestehe es, aber er sollte den Malayen zu denken geben."

Der fünfzehnte unterlag der großen Kunst des christlichen Capitäns und schwor beim Propheten das Geheimniß zu verrathen. Drei andere folgten dem Beispiel, der Rest blieb aber standhaft und kam an die Rae, so daß am nächsten Morgen die Haifische unentgeldlich die Bestattung von 20 Leichen zu besorgen hatten. Der Vampyr begab sich hierauf nach der Bucht von Kiquick, 80 Seemeilen von Turon, wo er im Schutze eines felsigen Eilandes Anker warf. Auf dieser einsamen Insel landete Sir Ralph mit 30 Mann Bedeckung und dem schlauesten der begnadigten Malayen, einem Panglima oder Häuptling aus Tolo (Ostküste von Celebes), welcher zuerst eine Probe von der Bereitung des Dolchgiftes, Sung-fig in Hinterindien, Curare in Südamerika genannt, geben sollte. Zu diesem Geschäfte verlangte der Pirat einen rothen Tuchlappen und ein Kriß oder einen Dolch. Letzterer

Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe **Carolina Augusta** hat ihren Aufenthalt in Innsbruck neuerdings verlängert, und wird erst im Monate Februar nach Wien zurückkehren.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigte Herr Erzherzog-Statthalter **Karl Ludwig** haben nach einem Besuche im Margarethinum in **Innsbruck** dieser Anstalt das Geschenk von 100 fl. zugewendet und zugleich die Zufriedenheit über den Fortgang des Institutes gnädigst ausgesprochen.

Die Gemalin des englischen Gesandten, Lord **Loftus**, ist gestern von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Der türkische Gesandte für Petersburg **Derwisch Pascha** ist auf der Durchreise nach Petersburg von Konstantinopel hier angekommen und im Hotel „Lamm" abgestiegen.

Im Befinden des Feldmarschalls Grafen **Wratislaw** ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Die **Linzer** Zeitung vom 22. veröffentlicht eine Adresse der Katholiken Oberösterreichs an Se. Heiligkeit Papst Pius IX. Diese Adresse, sagt das Blatt, wird in den Sakristeien der Stadtkirchen zur Unterschrift für alle unbescholtenen, selbstständigen Männer aufliegen, und auch noch in den besonderen Kreisen der Bewohner in Umlauf gesetzt werden. Zugleich wird dieselbe an alle Pfarreien der Diöcese zur Unterfertigung ausgesendet.

In **Innsbruck** hat am 19. d. die **erste** Sitzung des durch Vertrauensmänner aus allen Landestheilen verstärkten **ständischen Ausschusses** unter dem Vorsitze Sr. k. H. des Hrn. Erzherzog-Statthalters im Ständehause stattgefunden. Gegenstand der Berathung ist bekanntlich die **Landesverfassung**.

Wir haben gestern die Verhängung des Belagerungszustandes über Verona und dessen Festungsrayon gemeldet: Es hatte sich dort seit dem Beginn des Jahres ein bemerkbar ungünstiger Umschwung der öffentlichen Stimmung gezeigt, welcher täglich so sehr zunahm, daß gewöhnliche Mittel zur Erhaltung der Ordnung nicht mehr hinreichten. Die Broschüre „Papst und Congreß," der Rücktritt Walewski's, die dort schon früher bekannt gewordene neuerliche Leitung der Staatsgeschäfte in Piemont durch den Grafen Cavour und das Leibäugeln der Tuilerien mit dem Cabinet von Saint James — alles dieses im Verein mit der fortwährenden Agitation Piemonts und der andern Einflüsse von Außen, begünstigen das Auflackern sanguinischer Hoffnungen. Die Agitation trat in der letzten Zeit offen hervor; eine Demonstration folgte der andern, an Widersetzlichkeiten gegen die Behörde fehlte es nicht, und aufreizende Schriften wurden wie in der letzten Zeit des schönen Krieges fabricirt. Daß die ganze Bewegung wohl organisirt und geleitet wurde, beweist die Einhelligkeit in den Demonstrationsversuchen der verschiedenen Städte Veneziens, das gleichzeitige Auftreten der Bewegung, und es ist wohl kaum ein Zweifel übrig, daß das mot d'ordre zu all diesem Treiben von Außen erfolgte, wo auch die eigentlichen Fäden des Complotts zu suchen sind.

Deutschland.

Ueber das Befinden des **Königs von Preußen** verlauten ungünstige Nachrichten. Leiden an den Zähnen und am Unterkiefer haben den hoffnungsvollen Zustand der letzten Wochen wieder verkümmert. Der Aufenthalt in Sanssouci wird bei der rauhen Jahreszeit immer schwerer erträglich, da trotz aller angewendeten künstlichen Mittel sich eine behagliche Wärme nicht hervorbringen läßt. Der **Prinz-Regent** ist von seinem Unwohlsein fast vollständig genesen, wird indessen, um weiteren nachtheiligen Folgen der Erkältung vorzubeugen, das Zimmer noch einige Tage hüten müssen. Die gewohnten Arbeiten, denen der Regent mit großer Pflichttreue obliegt, sind auch in den letzten Tagen nicht unterbrochen worden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der **Niederlande** wird aus dem Haag in Berlin erwartet.

In Folge der bereits mit den Küstenstaaten getroffenen Vereinbarungen ist die Einbringung fester und bestimmter Anträge bei dem Bunde von Seiten der Preußischen Regierung mit Sicherheit zu erwarten. Als ein Hauptpunct dieser Anträge und als nächster Schritt zu ihrer Ausführung wird die Annäherung der Eisenbahnlinien an die Küstenbefestigungen bezeichnet. — Von dem Landtage wird eine nicht unbeträchtliche Summe für Marinezwecke gefordert werden. Wie man hört, beabsichtigt man die Anweisung dieser Mittel aus dem Restbetrage der Anleihe von 30 Millionen zu beantragen.

Die Expedition der **preußischen** Kriegsschiffe nach den ostasiatischen Gewässern wird auch ein Missionär, der Japan und China genau kennt, als Dolmetscher mitmachen, auch wird den großen Schiffen ein kleines Dampfboot zu kurzen Fahrten und Ausflügen beigegeben werden.

Das in **Bonn** aus Studirenden bestehende Comité zur Veranstaltung einer Adresse an den Papst hat von dem Cardinal und Erzbischof von Köln in Erwiederung auf die demselben gemachten Anzeige von der Absendung jener Adresse an den Bestimmungsort ein Schreiben erhalten, worin er seine Freude über die „in Inhalt und Form vortrefflich gefaßte" Adresse ausspricht und u. A. sagt: „Ueberaus erfreulich war es dabei für mich, in dieser Weise so viele Studirende der Rheinischen Hochschule für die geheiligten Rechte des apostolischen Stuhles, seine Unabhängigkeit, Freiheit und Würde eintreten und für die Sache der Ordnung so lebhaft das Wort ergreifen zu sehen, und ich zweifle nicht, daß diese ehrenvolle Kundgebung, der ich meinen vollen Beifall zolle, auch dem heiligen Vater in seinen großen Drangsalen zum mächtigem Troste gereichen werde."

Das Gerücht, daß Dr. Herrmann Orges aus der Redaction der „Allg. Ztg." ausscheide, ist ungegründet. Dr. Orges, schreibt die „AZ.," ist auf einer Reise in Norddeutschland begriffen, wo er nahe Verwandte und Freunde besitzt, die er jetzt heimsucht, da die stürmischen Verhältnisse im vergangenen Sommer ihn an den Arbeitstisch fesselten.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Der Kaiser hat seine Besprechung mit den Vertretern der verschiedenen Industrieen geschlossen. Er soll sich sehr beruhigend, aber zugleich entschieden die Meinung geäußert haben, daß er nicht mehr von dem freisinnigeu Handels-Programme zurückkommen werde. — Die alte Streitigkeit mit Brasilien wegen Feststellung der Gränzlinie des französischen Guyana hat wieder zur einer neuen Note Veranlassung gegeben. Die Frage schwebt schon beinahe hundert Jahre. — Der Direktor der hiesigen Wohlthätigkeit-Anstalten, Herr Davenne, ist in Folge eines Konfliktes mit der Seine-Präfektur von seinem Posten zurückgetreten. Dieser hatte den Plan, die Verwaltung des Hospitien-Fonds, der sich auf 15 bis 16 Millionen jährlicher Einkünfte beläuft, in nähere Beziehungen zu dem städtischen Budet zu bringen. Herr Davenne weigerte sich entschieden, auf eine derartige Fusion einzugehen. Dies giebt man als Grund seines Rücktritts an. — Vor einiger Zeit schon wurde gemeldet daß die französische Artillerie auf einem großartigen Fuße neu organisirt werden soll. Die Erfahrungen welche man im italienischen Feldzuge der ungarischen leichten Kavallerie gegenüber gemacht hat, scheinen nun auch der französischen Reiterei zu Gute kommen zu sollen. Wie der „Constitutionel" meldet ist die Rede davon, die ganze leichte Reiterei mit arabischen Pferden auszurüsten; der einzige schwierige Punkt dabei war die Akklimatisirung, indessen scheint diese Schwierigkeiten jetzt überwunden. Ferner geht aus einem längern Artikel der „Armee-Moniteur" der aus der Feder eines Kavallerie-Generals A. stammt, hervor, daß der Kriegsminister auch für die Ausbildung der Reiter neue Vorschriften erlassen hat. Zweck derselben ist, den einzelnen Reiter mit seinem Thiere kriegstüchtiger zu machen und in der Reiterei denselben Fortschritt wie in der Infanterie zu bewerkstelligen. — Das Budget der auswärtigen Angelegenheiten für 1860 beläuft sich auf 10,811,850 Fr. Es giebt zur Zeit 27 General-Consuln, 87 Consuln und eine entsprechende Zahl von Vice-Consuln. Die Dolmetscher, deren es vier in Paris, 9 in der Türkei, 3 in Smyrna, 3 in Alexandria, 2 in Tunis, 16 bei den Consulaten des Orients und in China 4 giebt, kosten zusammen 237,000 Fr. — Graf d'Haussonville hat seinen Proceß gewonnen, wonach ein Journalartikel, der eine Verwarnung erhalten hat, als Broschüre abgedruckt werden kann. — Der bekannte Pater Lacordaire, der als Candidat für die Akademie auftritt, macht jetzt seine Besuche bei den Akademikern und die Majorität, die aus Orleanisten und Legitimisten besteht, soll ihm gesichert sein. Guizot wenigstens hat ihm mit ausgezeichneter Zuvorkommenheit seine Mitwirkung zugesagt. — Heute wurde auf der Straße, also mit hoher obrigkeitlicher Bewillignng, die Allocution des Papstes an General Goyon laut ausgeschrieen. Freilich zeigt sich bei näherer Untersuchung, daß die beiden Briefe des Kaisers der Allocution folgen.

In der **römischen** Frage bringt St. Marc Girardin in dem „Journal des Débats" einen Artikel, der deswegen Aufsehen erregt, weil der Verfasser in den Ereignissen, die sich in Italien zugetragen haben, die Einführung eines neuen europäischen Rechtes, des Rechtes der nationalen Souverainetät, erblickt und gutheißt. Dem Papste empfiehlt Herr St. Mare Girardin zum Schlusse seines Artikels „Entsagung." „Materiell", sagt er, „kann das Papstthum nicht mehr schwächer werden, als es in diesem Augenblicke ist. Es muß ein entscheidender Grund für dasselbe sein, sich nun nicht auch noch moralisch zu schwächen. Ich gehöre zu denjenigen, die seit dreißig Jahren wünschen, das Papstthum möge sich durch Reformen mit dem italienischen Volke verständigen und einigen. In diesem Augenblicke aber von Rom verlangen, daß es Reformen einführe, ist ebenso verspätet, als die Zeit vorüber ist, wieder in den Besitz der Legationen zu gelangen. Für das Eine wie für das andere ist es zu spät."

Herr v. Saisset, der Gouverneur von **Neu-Caledonien**, der drei Engländer standrechtlich erschießen ließ, ist jetzt offiziell von seinem Posten abberufen. Er befindet sich bereits seit einiger Zeit in Frankreich.

Die **Pariser** officiösen Blätter haben bekanntlich plötzlich den Befehl erhalten, die Frage der Abtretung **Savoyens** auf sich beruhen zu lassen; dagegen bringt die „Opinione nationale," deren Beziehungen zum Palais Royal kein Geheimniß sind, sie heute auf's Tapet. In Uebereinstimmung mit der französischen verbietet bekanntlich die sardinische Regierung auch den savoyischen Blättern, von dieser Angelegenheit zu sprechen. Es beweist dies nur, daß der Moment noch nicht gekommen ist. Wie es in den officiellen Kreisen heißt, möchte Louis Napoleon die italienische Frage so rasch wie möglich beseitigen, um freie Hand in der orientalischen zu haben, die sich ankündigt.

Die heutige „Abend-Patrie" schreibt: „Mehrere Londoner Blätter bringen die Nachricht, daß der Handels-Vertrag zwischen Frankreich und England unterzeichnet sei. Wie wir zu wissen glauben, werden die diesfallsigen Unterhandlungen auf das lebhafteste betrieben, aber unterzeichnet ist noch nichts." Privat-Nachrichten nach soll der Vertrag aber doch, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, gestern abgeschlossen worden sein und bestimmen, daß die Flaggen beider Staaten in beiden Ländern gleiche Rechte genießen sollen. Die neuen kommerziellen Maßregeln sollen übrigens, wie das „Pays" mit dem „Morning-Herald" übereinstimmend erklärt, nichts mit der Politik zu schaffen haben, und die Handlungsweise der englischen und der französischen Regierung soll von jeder Solidarität mit der industriellen Bewegung durchaus frei sein. Ein sicherer Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung sei der Umstand, daß alle im Briefe des Kaisers angedeuteten Projecte schon im vorigen Monat October discutirt und beschlossen worden seien. Wenn andererseits das „Journal des Débats" den baldigen Sturz aller Schutzzölle voraussagt, so bemerkt die „Patrie", daß es viel zu weit gehe und eine große Zahl von Privatinteressen nicht gehörig in Betracht ziehe. Das kaiserliche Programm werde in einer Weise ausgeführt werden, die Niemanden ruinire.

Paris, 22. Januar. Der Senat und der gesetzgebende Körper sind auf den 23. Februar einberufen. — Ein kaiserliches Decret modificirt die Zahl der Thierärzte im Heere und erhöht deren Gehalt.

Schweiz.

Im **Schweizer** Nationalrathe kam am 17. d. wie bereits telegraphisch gemeldet worden, die **Dappenthal-Frage** zur Behandlung. Der Bundesrath legte einen Bericht vor, in welchem er dieses Thal mit Berufung auf den ersten und zweiten Pariser Frieden und auf den Wiener Schluß-Vertrag für die Schweiz in Anspruch nimmt und sich gegen eine Veräußerung um Geld an Frankreich oder irgend wen ausspricht. Die Kommission des Nationalrathes ist zwar hiemit im Prinzip einverstanden, spricht jedoch durch ihren Berichterstatter offen aus, daß es gegenwärtig nicht klug wäre, diese Aagelegenheiten zu einem Abschlusse zu drängen, während die Schweiz je nach der Entwicklung der italienischen Frage in den Fall kommen könnte, diese Sache einer wichtigeren unterzuordnen — namentlich wenn es sich um den Anschluß eines großen Gebietstheiles an die Schweiz (des neutralen Landstriches in Savoyen) handeln würde. Sie beantragt daher den Beschluß: „Es sei von dem Bericht des Bundesrathes Vormerkung zu nehmen." Dieser Antrag wurde mit 52 gegen 49 Stimmen genehmigt.

Spanien.

Der französische „Moniteur de l'Armee" entwirft ein trauriges Bild von den Leiden der kleinen **spanischen** Armee, welche von Ceuta getrennt, vom Feinde fortwährend bedroht, vom Mutterlande abgeschnitten, von der Flotte verlassen, mühselig am gastlichen Gestade vorging. Die Flotte, welche sich anstrengte in See zu bleiben, um der Armee zu „helfen," mußte im letzten Augenblicke den Stürmen weichen, nachdem der Dampfer „St. Isabella" und die Goelette „Rosalia" im Angesichte der Armee gescheitert und zahlreiche kleine Fahrzeuge und Kononenboote stark beschädigt waren. Nur einige Dampfer hielten Stand, aber sie vermochten nicht zu landen und Alles was sie konnten war, während einer kurzen Pause, Rationen für einen Tag ans Land zu werfen. An Fourage konnten nur 159 Ballen ans Land geschafft werden. Gegen Ceuta zu war die Verbindung im Rücken der Armee abgeschnitten. Die Mauren waren von El Serrallo (wo die Division Echague stand) wieder auf die Straße gekommen und hatten dort alle Arbeiten vernichtet, so daß man in Serrallo mehrere Tage lang ohne Befehl und ohne Nachricht war — bis endlich der Armee „geholfen" werden konnte. Jetzt, sagt der „Armee-Moniteur," ist man Angesichts von Tetuan. Die spanischen Kugeln schlugen am Fuße seiner Mauern ein und bald wird es seine Thore der kleinen Armee öffnen und ihrem bewunderungswürdigen Elende ein Ente machen.

Großbritannien.

London, 21. Jänner. In dem Stadthause von Liverpool fand vorgestern das seit längerer Zeit angekündigte Bankett der Conservativen statt. Hauptpersonen waren Lord Derby und sein Sohn Lord Stanley. Ersterer sprach in einer langen Rede über die politische Weltlage im Allgemeinen und drückte die Hofnung aus, in der bevorstehenden Session eine Reformbill vollendet zu sehen. Im Uebrigen enthielt seine Rede zu wenig bestimmte Meinungen, um in einer Zeit von Interesse zu sein, wo es sich um so bestimmte Gegenstände handelt.

In **Manchester** fand ein Reform-Meeting statt, auf welchem Bright eine Rede hielt, worin er Kaiser Napoleon, dem wahren Alliirten Englands, dessen Schreiben an Fould mit goldenen Buchstaben gedruckt zu werden verdient, das glühendste Lob spendet.

Aus Southampton telegraphirt man nach London: „Harrison, der Capitän des Riesenschiffes „Great Eastern," ging mit Dr. Watson, Capt. Lay, dessen Sohn und 6 Matrosen in einem offenen Boote nach Southampton. Es blies sehr heftig von Südwest. Beim Einlaufen in den Dock kenterte das Boot. Vom Dampfer „Indus" kamen zwei Kähne den Verunglückten zu Hülfe, und fischten Capt. Harrison nebst 7 andern aus dem Wasser. Der Sohn des Capt. Lay ertrank, und Capt. Harrison selbst konnte nicht mehr zum Leben erweckt werden. Das Unglück begab sich heute Vormittags."

Mr. Cobden hat einen großen Theil seines Vermögens in Amerikanischen Eisenbahnen angelegt und eingebüßt. Das heute ausgegebene „Athenaeum" schreibt: „Das Publicum wird mit Freude vernehmen, daß (wofern das Gerücht sich bestätigt) diesem nützlichen Diener des Publicums sein Verlust in zarter und glänzender Weise aufs Schnellste ersetzt werden soll. Im Laufe einiger weniger Tage wurden, wenn wir gut unterrichtet sind, 40,000 Lstr. für ihn gezeichnet, und zar in Einzeln-Beiträgen von 500 Lstr. bis 5000 Lstr.

Königreich der Niederlande.

Dem „Staats-Courant" zufolge ist der Zusammentritt der Mitglieder der **Ersten** Kammer der Generalstaaten nunmehr definitiv auf Mittwoch den 1. Febr., anberaumt worden. Für die **Zweite** Kammer ist der Einberufungs-Termin noch nicht schließlich festgestellt. Nach den umlaufenden Gerüchten wird die erste Sitzung derselben um die Mitte des nächsten Monats stattfinden.

---

wurde ihm verweigert, da sonst niemand seines Lebens sicher gewesen wäre. Endlich ließ er sich bewegen das Geschäft auch mit dem Stück einer zerbrochenen Säbelklinge zu verrichten. Es galt nämlich vor allem das Gift von Schlangen zu erbeuten. Gefolgt vom Capitän, dem zweiten Officier und dem Dolmetscher suchte man morastige Stellen auf, wo sich die Nattern und andere verwandte Reptilien am liebsten aufhalten. Die erste Bestie auf die er stieß, war eine Shoutur-sun mit blauen Seiten, eine höchst giftige Schlange. Der Panglima warf ihr spielend den rothen Tuchlappen zu, in welchen sie fest hineinbiß. Ohne Furcht trat der Malaye jetzt näher und hob die Schlange am Lappen kerzengrad in die Höhe, wie einen Fisch an der Schnur. Mit der linken Hand packte er sie fest an der Gurgel und, nachdem er den Lappen entfernt hatte, bot er ihr die Säbelklinge an. Das Thier biß heftig dreimal hinter einander auf den Stahl und jedesmal blieben je zwei Tropfen grünlich gelben Giftes auf der Klinge zurück. Als die Schlange ihre Schuldigkeit gethan hatte, riß ihr der Malaye mit den Zähnen den Kopf ab. Was thust Du? rief Sir Ralph entsetzt. Der Malaye erklärte aber kaltblütig, daß, da man ihm ein Messer verweigert habe und die Schlange sich fest um seinen Arm geschlungen habe, er sich des Thieres nicht wohl anders habe entledigen können, welches noch Gift genug besessen habe um ihn zu tödten. Hundert Schritte weiter fand man eine Ularlymp, die gefährlichste Schlange nach der Brillenschlange. Es folgten dann noch etliche derselben Art. Bei allen gelang das Mittel mit dem rothen Tuchlappen, als aber der Pirat auf eine Brillenschlange stieß, bedurfte es größerer Vorsicht. Kaum hatte das Reptil seine Angreifer erspäht, so erhob sich sein Kopf aus den Ringeln des Leibes und der Leib selbst stieg spiralförmig in die Höhe bis das Thier zuletzt nur noch auf den Schwanz sich stützte. Dies ist der gefährlichste Augenblick, denn die Schlange balancirt um sich gegen ihren Feind zu schnellen. Sobald der Panglima dies gewahrte, rief er den Europäern zu sich schleunigt zu entfernen. Er selbst aber begann rasch um die Schlange zu kreisen, die ihm beständig mit dem Kopfe folgte, ohne daß sie einen Sprung auf den entschlüpfenden Feind gewagt hätte. Nach einem zwanzigmaligen Kreisen fiel die Schlange drehend geworden und erschöpft zusammen. Dann erste nahte sich ihr der Malaye, warf ihr den Tuchlappen zu und ergriff sie daran wie die übrigen. Um sie recht zu reizen und einen starken Gifterguß zu erzielen, kitzelte er sie mit einem Stäbchen an den Augen und an der Schnauze. Hierauf bot er ihr eine Säbelklinge, und es erfolgten sieben Bisse mit Hinterlassung von 14 Tropfen. Die letzten Tropfen waren freilich sehr klein, aber auch diese Dosis hätte hingereicht, um ein Pferd in Zeit von zwanzig Minuten zutödten. Jetzt meinte der Malaye habe man genug Vorrath, da die Ausbeute für 200 Dolchstiche ausreichen würde.

Der Giftmischer begann hierauf Pflanzen zu suchen. Zuerst zerschnitt er einen siebenschneidigen, kugelförmigen Cactus aus dessen Wunden reichlich eine schmutzige Milchquall die in einer Tasse aufgefangen wurde. Gemischt wurde dieser tödtliche Schleim, mit dem Saft aus den Wunden der furchtbaren Upas (Antriaris toxicaria), den Superlativ der vegetabilischen Gifte aber lieferte ihm eine weißblühende, duftende Liane aus der Giftfamilie der Strychneen. Das Gift selbst wurde aus der Wurzel gewonnen und besitzt solche zerstörende Kräfte daß etliche Tropfen, die aus dem Absud eines Stückchens nicht größer als ein Federkiel erlangt werden, jeden thierischen Organismus zu tödten vermögen. Die Lianenwurzeln wurden von dem Malayen in Wasser gekocht, der Saft durch ein Tuch gepreßt und mit der Milch des Cactus und dem Upasschleim gemengt, wozu dann noch die Tropfen des Schlangengiftes gemengt wurden. Das Gemisch wurde der heißen Sonne ausgesetzt, bis eine leichte Gährung eintrat, worauf sich eine gallertartige Masse bildete und das Curare fertig war.

Sir Ralph wählte die gesündeste und kräftigste Kuh unter denen die er an Bord hatte aus, um an ihr die erste Probe zu machen. Nachdem er sein Kriß in den Syrop getaucht hatte, stieß er das Thier in den Schenkel. Die Kuh schien wenig von diesem Angriff zu spüren und der Capitän zählte vergeblich die Minuten auf der Uhr, im Stillen bereits sich für gefoppt haltend. In der zwölften Minute aber wurde die Kuh von Schauern geschüttelt, legte sich auf die Seite, versuchte, als die Krämpfe stärker wurden, sich wieder aufzurichten, brach aber zusammen; der Athem wurde hierauf langsamer und mit der vierzehnten Minute starb das Thier unter heftigen Zuckungen. Die Probe war zur Zufriedenheit ausgefallen und der Malaye erhielt die Zusicherung, daß man ihn bei dem nächsten Berührungspunkt Malaka's ans Land setzen würde. Bis dahin wurde er vorsichtshalber in einen Bambuskäfig eingesperrt. Auch die drei anderen Gefangenen, die man gleich nach ihrem Versprechen abgetrennt eingeschlossen hatte, damit sie sich nicht etwa untereinander über einen gemeinsamen Betrug verständigten, wurden jetzt einzeln herausgelassen, um ihre Künste zu zeigen. Alle verfuhren auf die nämliche Art wie der Panglima, nur ein einziger von ihnen ging noch raffinirter zu Werke, indem er die Schlangen bedächtig auswählte, und zwar nach dem richtigen Grundsatz, daß die kleinsten Exemplare die giftigsten zu seyn pflegen. Etliche Tage später wurden verschiedene Versuche mit andern Thieren angestellt. Ein Hund, den man mit einem Federmesser nur leicht an der Gurgel ritzte, starb wie vom Blitz getroffen. Kraniche, Störche, Papagaien, Enten und Hühner, die am Schenkel verletzt wurden, starben in 75 Secunden. Einen gefangenen Affen stach man in den linken Schenkel, und ließ ihn dann entlaufen. Er hatte kaum 15 Schritte

Italien

Die Turiner „Gazetta Ufficiale del Regno" vom 21. Januar bringt die königlichen Decrete, wodurch dem Grafen Cavour das Conseilspräsidium, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und interimistisch auch das des Innern übertragen wird; mit dem Portefeuille des Krieges wird General Fanti; mit dem der Justiz der Advokat Cassinis, mit dem der Finanzen Vegezzi, mit dem des öffentlichen Unterrichts Mamiani, mit dem der Staatsbauten Jacini betraut. Die neu ernannten Minister legten am 21. bereits den Eid in die Hand des Königs ab. Die Freude der Bevölkerung über den Wiedereintritt Cavours ins Amt, schreibt man der „Independance," ist groß; überall treten Kundgebungen zu Gunsten der neuen Verwaltung zu Tage. Die „Gazetta Uffiziale" verkündet ferner, daß die alte Deputirtenkammer aufgelöst sei, und sie bringt zugleich Bestimmungen wegen der Liste zu den politischen Neuwahlen. An demselben Tage, 21. Jan., hat der Gouverneur der Emilia, Farini, durch Decret die Verkündigung des neuen sardinischen Wahlgesetzes angeordnet, die Zahl der Abgeordneten, welche die Bevölkerungen der Emilia zu wählen haben, festgesetzt und den Umfang der Wahlbezirke bezeichnet.

Aus Neapel, 18. Januar, wird die Ankunft des neuen sardinischen Gesandten Marquis von Villamarina gemeldet. Die Herren Brenier und Gragela waren ihm entgegengefahren, und viele Neapolitaner gaben bei ihm Visitkarten ab.

Serbien.

Wie die „Temesv. Ztg." aus Belgrad meldet, hat Fürst Milosch am 12. d. die Deputation empfangen, welche die Wiederanstellung der aus dem Staatsdienste entlassenen Jefrem Grnic und Milovan Jankovic, hingegen die Entlassung mehrerer Staatsbeamten ansuchte. Nachdem der Sprecher die Bitte vorgebracht hatte, erwiederte der Fürst barsch und entschieden: er sei Fürst und Herrscher in Serbien; er wisse was er zu thun habe und werde die Anmaßung nie und nimmer dulden, daß Unberufene, als Werkzeuge bekannter Absichten, in solchen Angelegenheiten sich verwenden lassen. Er entließ die Deputation mit dem sichtbaren Beweise seines Unwillens, indem er die Bemerkung noch hinzufügte, daß eben die nie endenwollende Ränke- und Verfolgungssucht der Hauptbeweggrund sei, der ihn bestimmt, die Stadt Belgrad und ihre Bewohner zu verlassen und in dem friedlichen Kragujevatz seine künftige Residenz aufzuschlagen. Bei der Neujahrscour fehlte der Russische Generalconsul Oberst Miloschevic, der sich durch Uuwohlsein entschuldigen ließ.

Im Nachlasse des verstorbenen Senatspräsidenten Wucic sollen sich nach der „T. Ztg." Papiere vorgefunden haben, welche Personen kompromitirten, die sich bis jetzt noch den Ruf warmer Verehrer der Obrenovic-Dinastie erhalten hatten.

Asien.

Nachrichten aus China vom 15. December zufolge hatte der Contre-Admiral Page Turo verfassen und war in Cambodscha eingetroffen. Die vom Vice-Admiral Rigault de Genouilly in Saigun errichtete französische Niederlassung erfreut sich eines befriedigenden Wohlergehens. Die Verbindung mit den Eingeborenen war ununterbrochen und der Zufluß der Bedürfnisse im Lager reichlich. Die Besitznahme von Cambodscha hatte seit einigen Monaten bedeutend gewirkt und dem Kaiser von Anam, der aus dieser reichen und fruchtbaren Provinz stets fast alle Zufuhr bezog, sehr geschadet. In Hué war eine Art Hungersnoth ausgebrochen, welche den Kaiser zwang, die seit 10 Jahren aufgespeicherten Vorräthe herzugeben.

Vermischtes.

* **Wien.** Die Unglückschronik der Krinoline hat auch hier eine Bereicherung erfahren. Ein in der Lilienbrunngasse wohnender Börseagent fand kürzlich bei seiner Heimkehr seine Frau todt, verkohlt, im Bette liegen. Im Zimmer stand ein Speisekasten in der Nähe des Ofens. Das Thürchen des letztern pflegte die Frau offen zu lassen, trotzdem sie mit ihrer Krinoline hart an dasselbe streifte, so oft sie sich am Kasten befand. Ihr Gatte warnte sie zahllose Male. „Ich finde Dich noch einmal verbrannt, wenn ich nach Hause komme", sagte er oft zu ihr. Gestern fühlte er sich auf der Börse durch eine peinliche Ahnung gequält — es trieb ihn nach Hause und er fand seine Prophezeihung erfüllt. Die Frau hatte wahrscheinlich sich in's Bett geflüchtet, um die Flammen zu ersticken.

** Am 20. k. M., zur 50jährigen Todesfeier Andreas Hofer's, wird ein biographisches Buch über alle Nachkommen Andreas Hofer's erscheinen. Zwei Enkel desselben sind, wiener Blättern zufolge, als österreichische Offiziere gestorben, der älteste im Jahre 1848 bei Goito, der jüngste bei Magenta im Jahre 1859. In Salzburg lebt Herr Karl Edler v. Hofer, der älteste Enkel Andreas Hofer's. Er hat noch zwei Brüder, Andreas, Dr. jur. und Sandhofsbesitzer, und Johann, quittirter Offizier. Karl v. Hofer's Frau ist eine geborne Engländerin, die von den Heplums aus Schottland abstammt, welche verwandt mit Bothwell, dem dritten Manne der unglücklichen Königin Maria Stuart waren.

** Die pachtweise Ueberlassung der Wiener Verbindungsbahn an die beiden Verwaltungen der Nordbahn und der südlichen Staatseisenbahn ist, wie jetzt gemeldet wird, nur für die Dauer Eines Jahres und nur unter der Bedingung erfolgt, daß 60 Percent von der Brutto-Einnahme der Staat als Pachtschilling für sich in Anspruch nimmt und die übrigen 40 Percent des Frachten-Erträgnisses den beiden Gesellschaften zu gleichen Theilen überlassen bleiben.

** Der Casinoverein in Gyöngyös hat die Damen der Stadt eingeladen, auf allen Casinobällen stets in einem und demselben Anzuge zu erscheinen. Ein gleicher, auf die Hintanhaltung des Luxus gerichteter Beschluß ist, wie der „P. Ll." erfährt, von den Damen zu Erlau bereits gefaßt worden.

** Am 18. Januar wurde der k. k. österr. Oberlieutenant Karl Freih. v. Toussaint, der an den Folgen einer in der Schlacht von Solferino erlittenen Schußwunde starb, in Gießen mit allen militärischen Ehren feierlich zur Erde bestattet. Zum Leichenbegängnisse waren auch mehrere österreichische Officiere aus Frankfurt nach Gießen gekommen.

** Aus Kassel, 16. d., wird geschrieben: „Die von Berliner Banquiers gegen den Prinzen Friedrich von Hanau anhängig gemachten Wechselprocesse sind bereits vor länger als sechs Monaten in der Executions-Instanz angelangt. Neuerdings haben die Kläger durch Spruch des Obergerichts in Fulda Personalarrest erwirkt; der Verklagte hat jedoch bei dem Kasseler Ober-Appellationsgerichte Berufung ergriffen, und diesem liegt die Angelegenheit, bei der es sich um 110,000 fl. handelt, gegenwärtig zur Entscheidung vor."

** Wie die „Pr. Z." mittheilt, ist die Amtssuspendirung des Polizeidirectors Stieber nunmehr wirklich erfolgt. Das Polizeipräsidium hatte ihn bereits vorher beurlaubt.

** Rarey, der vielbesprochene Pferdebändiger, hat sich endlich entschlossen, seine Preise zeitmäßig herabzusetzen. Wenn er sich noch in Berlin 40 Franken für den Genuß zahlen ließ, welchen seine Balgereien mit Pferden gewährten, giebt er in Paris im Cirque Napoleon Vorstellungen für den Eintrittspreis von 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Franken.

** Das Echo de la Marne erzählt folgenden Zug von dem jüngst verstorbenen Bischof von Chalons. Einem armen Familienvater von Chalons, welcher kein Mittel mehr sah, seine Kinder zu ernähren, wurde gerathen, sich an den Bischof zu wenden. Er ging in den bischöflichen Palast, trug dem Bischof seine Lage vor, und dieser behändigte ihm 15 Francs. — Der gewissenhafte Mann nahm das Geschenk nicht an, ohne vorher zu erklären, daß er ein Jude sei. — Der Bischof aber öffnete seine Börse von Neuem und sagte: „Mein Freund, alle Menschen sind Kinder Gottes; ich gab Ihnen 15 Francs im Namen des Sohnes, hier sind 15 andere Francs im Namen des Vaters."

** Die Versteigerung der Hinterlassenschaft des in Paris verstorbenen Lords Seymour, sagt der „Sport", dauert fort; vergangenen Montag hat die Auktion der Weine begonnen. Dieselben bestehen aus 18,000 Flaschen. Die Preise haben unglaubliche Höhen erreicht; Chateau-Margaux wurde verkauft zu 30 Fr. die Flasche, 10 Flaschen um 300 Fr.! Chabli 5 und 6 Fr. Lord Seymour war ein großer Kenner. Er übertraf in der Schätzung der deutschen und französischen Weine alle speziellen und professionellen Celebritäten. Man weiß, daß dem Lord vierundzwanzig Sorten eingeschenkt wurden und daß er bei jeder den richtigen Namen angab.

** **Für die Werkstätten der Armstrong'schen Geschütze in Woolwich ist dieser Tage bei Marrison u. Comp. in New-Castle ein Dampfhammer angefertigt worden, der als ein Meisterstück gepriesen wird. Der Hammer wiegt 80 Centner, und der Cylinder, in dem er sich bewegt, deren 120. Der aus Schmiedeeisen gearbeitete, mit Stahl bekleidete Amboß hat ein Gewicht von 420 Ctr., mißt an der Basis 6' 7": 9' 2", und 4' 10" in der Höhe. Das Wunderbare bei diesem schweren Apparate ist die Leichtigkeit, mit welcher er regulirt werden kann, und die Genauigkeit, mit welcher sich der Hammerfall controliren läßt. Es geht dieses so weit, daß man mit letzterem eben so gut eine Nuß knacken, als einen Eisenblock breit schlagen kann. Dasselbe gilt von der Geschwindigkeit der Schläge, deren Zahl von 6 bis 200 und 300 in der Minute gesteigert werden kann. Es sind von der genannten Firma schon größere Dampfhämmer angefertigt worden, doch soll, was Vortrefflichkeit der Arbeit und Eintheilung betrifft, keiner dem hier beschriebenen gleichkommen.**

** Dem gewöhnlichen Brenngase droht in London durch das elektrische Kalklicht eine gefährliche Nebenbuhlerschaft. Um die Hauptstadt mit letzterem zu versehen, bildet sich eben eine Actien-Gesellschaft mit einem Kapital von 300,000 L. in Actien zu 10 L. Sie zahlt den Patent-Inhabern 16,000 L. baar und 44,000 L. in Actien. Dem Prospectus zufolge würde die neue Beleuchtungs-Methode um die Hälfte wohlfeiler, als unser gewöhnliches Brenngas, zu stehen kommen. Sie kommt schon im Laufe der kommenden Woche zur Anwendung, da die neue Westminsterbrücke auf diese Weise beleuchtet werden soll.

** Vor den nächsten Assisen der Grafschaft Sussex soll ein ganz besonders skandalöser Prozeß wegen Polygamie zur Verhandlung kommen. Ein angesehener, in Brighton ansässiger Mann ist daselbst, wie verlautet, mit nicht weniger denn fünf Frauen verheirathet. Drei davon sind Schwestern, und das polygamische Verhältniß soll nun schon acht Jahre gedauert haben, bis endlich ein Rangstreit unter den Damen das Geheimniß an die Oeffentlichkeit brachte.

** **Etwas in Konstantinopel bisher kaum dem Namen nach Bekanntes war die Wasserscheu, obgleich die türkische Hauptstadt bekanntlich von ganzen Schaaren herrenloser Hunde wimmelt. Da nun plötzlich in neuester Zeit sich drei Todesfälle in Folge von Wasserscheu ereigneten, hat die Municipalität von Konstantinopel sofort Maßregeln bezüglich des Verhaltens der Hundebesitzer, so wie der Ausrottung oder Verpflegung der unzähligen halbwilden Straßenhunde getroffen.**

** **Der New-York Tribune zufolge hat Oberst Colt wiederum eine neue Art Schießgewehre erfunden.**

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Jänner.

† Heute Abend wird Auber's „Maurer und Schlosser" zum Benefice H. Lehmann's als Pietro gegeben. Dem verdienten Sänger wünschen wir ein volles Haus. Aus Gefälligkeit für den Hamburger Gast hat Frau Hammermeister die Rolle der „Marianina" übernommen. Nächstens soll eine dritte Operette Offenbach's „der Ehemann vor der Thür" in Scene gehen. Die vorgestrige vortreffliche Vorführung von Verdi's „Ernani" verdient eine besondere lobende Anerkennung. Frau Bigl, die HH. Bigl, Radler und Slawik bildeten ein Ensemble, dem reicher Beifall von Seiten des Auditoriums zu Theil wurde.

* Nach den in der ersten Hälfte dieses Monats eingelangten Berichten ist die Rinderpest in dem Lemberger Verwaltungsgebiete zu Posada nowomiejska, Sanoker Kreises, zu Brzezina, Studzienka und Babin Stryjer Kreises, zu Holeszów und auf der Dymidower Weide, Brzeżaner Kreises, zu Sielec, Stanislauer Kreises, zu Soroki, Tarnopoler Kreises und zu Bileze, Czorkower Kreises, somit zusammen in 9 Ortschaften in der letzten Zeit erloschen; dagegen zu Bilka szlachecka, Jamelnia und Pilanka, Lemberger Kreises, in dem Mayerhofe zu Chodorów, Brzeżaner Kreises, dann zu Łuka wielka, Czartorya und Myszkowie, Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen. In Folge dessen werden gegenwärtig 29 Seuchenorte und zwar 7 im Lemberger, 2 im Samborer, 7 im Brzeżaner, 3 im Tarnopoler, 6 im Czortkower und je ein Seuchenort im Przemysler, Stryjer, Stanislauer und Złoczower Kreise ausgewiesen, obgleich nur in 11 dieser Ortschaften noch ein Krankenstand von zusammen 46 Stücken verblieben, dagegen in den übrigen 18 Ortschaften nach bereits eingetretenem Seuchenstillstande die Observationsperiode im Zuge ist. In den betreffenden, einen Hornviehstand von 10911 Stücken zählenden 29 Ortschaften hat die Seuche in 157 Gehöfen 843 Viehstücke ergriffen, wovon 98 genesen, 665 dagegen gefallen sind, 34 erschlagen wurden und 46 noch im Krankenstande blieben; während außer der vorbezeichneten Zahl der von der Seuche ergriffenen auch noch 85 blos seuchenverdächtige Viehstücke vertilgt worden sind.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Betriebsergebnisse der österreichischen Telegraphen-Anstalt im 3. Quartal 1850 waren: An Staatsdepeschen wurden aufgegeben 48,717 St. mit 2.003,666 Worten; eingelangt sind 601 Stück mit 24,324 Worten. — An Privatdepeschen wurden aufgegeben 107,630 Stück mit 2.261,542 Worten; eingelangt sind 22,199 Stück mit 609,706 Worten (in Krakau 1361 Depeschen). Die Beförderungsgebühren betrugen 233,622 fl. (um 21,050 fl. mehr als in demselben Quartal 1858).

Krakau, 24. Januar. Die gestrige Getreide-Anfuhr auf der Grenze des Königreichs Polen war eine sehr bedeutende. Die Handelsbewegung war hingegen im Allgemeinen eine sehr beschränkte, da die aus dem Auslande angelangten Nachrichten über den Getreide-Handel nicht günstig lauteten, und man für Krakau kein Getreide aufkaufen kann, wegen des niedrigen Standes der österreichischen Papiere; wollte man aber das Getreide mit polnischem Gelde bezahlen, so würde dasselbe gar zu hoch zu stehen kommen. Aus diesen Ursachen war die Nachfrage schwach, und der größte Theil des angeführten Getreides ist in den Magazinen auf der Grenze angeschüttet worden, was sich seit der letzten Ernte zum ersten Male ereignete. Wegen des niedrigen Banknoten-Curses wird das galizische Getreide von ausländischen Käufern gern aufgekauft, wobei sie in Breslau mit österreichischen Banknoten Zahlung leisten und an der Differenz der Curse bedeutend verdienen; im Vergleiche mit dem galizischen und ungarischen Getreide kommt ihnen das Getreide aus dem Königreich Polen zu theuer zu stehen, die Producenten aus dem Königreich Polen gehen nur schwer auf die niedrigen hiesigen Preise ein. Durch die Gründung einiger Handelsgesellschaften im Königreich Polen, hat sich die Handelsbewegung im Königreich mehr nach dem Norden und dem Wassertransport zugewendet. Daher wollte man, trotz des schwachen Umsatzes auf der Grenze, von den vorletzten Preisen nicht abgehen. Im Durchschnitt zahlte man für Weizen 23, 24, 25 fl. pol., für schönere Sorten 26, 27, 28 und für die allerschönsten Gattungen $28\frac{1}{2}$ fl. pol, viel Weizen blieb jedoch unverkauft, da diese Preise nur von wenigen Producenten acceptirt wurden. Korn 17, $17\frac{2}{3}$, 18 fl. pol., schöneres kaum $18\frac{1}{3}$—$19\frac{1}{2}$ fl. pol. Von Gerste wurde weniger als sonst um diese Zeit verkauft, und man wollte für die schönste nicht mehr als 13, 15 fl. pol. geben, während die Producenten 16 fl. pol. forderten. Im Allgemeinen ging der Umsatz schwer, da man von beiden Seiten von den einmal gestellten Bedingungen nicht abgehen wollte. Erbsen in großen Partien zum Verkauf ausgestellt fand keine Käufer; Hafer ging leichter ab, aber nur in schweren Gattungen von Dominial-Gründen. Man zahlte für denselben 8, 9—10 fl. pol. Auf dem heutigen Krakauer Markte wurden etwas Weizen und Korn transito nach Preußen verkauft. Das Korn zahlte man für 162 Pfd. 20, $20\frac{1}{2}$—$20\frac{2}{3}$ fl. in polnischen Papieren; den Weizen für 166—168 Pfd. $30\frac{1}{2}$—31 fl. Für den hiesigen Bedarf wurde auf der Grenze nichts gekauft, nur etwas Korn aus der Umgegend von jenseits der Weichsel den n. österr. Metzen zu 2.75, 2.90, Weizen zu 3.90, 4—4.15, Gerste zu Malz 2.50, 2.68.

London, 23. Jänner. Consols $94\frac{3}{4}$.—Wechsel-Cours auf Wien fehlt. — Lombardprämie $2\frac{3}{8}$. — Silber $62\frac{1}{2}$.

Krakauer Cours am 24. Jänner. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 349 verl., fl. 343 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thaler 75 verlangt, 74 bez. — Russische Imperials 10.70 verl., 10.50 bez. — Napoleond'or's 10.50 verl., 10.30 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.15 verl., 6.4 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.27 verl., 6.15 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{3}{4}$ verl., $99\frac{1}{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $86\frac{1}{4}$ verlangt, $85\frac{1}{2}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen $74\frac{1}{4}$ verl, $73\frac{1}{2}$ bezahlt. — National-Anleihe $79\frac{1}{2}$ verl., $78\frac{1}{2}$ bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 133 verl., 131 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 92 verlangt, 91 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Nach der gestrigen „Wiener Ztg." hat sich das „Privat-Telegramm," welches aus Verona 22. Januar, die bereits geschehene Proclamirung des Belagerungszustandes über die Stadt und den Festungsrayon meldete, als durchaus unbegründet herausgestellt. Nach authentischen Berichten aus Verona waren die zuständigen Behörden bis zu diesem Augenblicke noch nicht zu dieser Maßregel des Schutzes für die ruhige und friedliche Bevölkerung und der Nothwehr gegen eine terrorisirende Agitation geschritten.

Paris, 23. Jänner. [Bohemia.] Die ministerielle „Patrie" enthält einen Artikel zu Gunsten der Einverleibung Savoyens in Frankreich.

London, 22. Jänner, Abends. Wie dem telegr. Bureau von Reuter aus Paris gemeldet wird, versichert man, daß die Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrages vertagt ist, um gewisse Modificationen darin anzubringen, bestimmt, die französische Industrie zu beruhigen.

London, 23. Jänner. Der fällige Dampfer ist eingetroffen und bringt Nachricht aus Newyork vom 11. d. Faulkner wurde zum Gesandten in Paris ernannt. Miramon protestirt gegen den amerikanischen Vertrag.

Stockholm, 19. Januar. Das über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin theilt mit, daß der König nach einer durch einen Zufall erlittenen Contusion im vorigen Sommer einen von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Schmerz in der einen Hüfte gehabt, welcher sich später vermehrt hat und wozu eine Geschwulst hinzugekommen ist, weshalb er der Ruhe bedarf. Uebrigens ist der König fieberfrei und hat Appetit.

Neuestes aus Italien. Turin, 22. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht den Bericht über das Budget für das Jahr 1860. Hienach beziffern sich die Einnahmen mit 256 Millionen, die Ausgaben mit 296 Millionen. Buoncompagni ist hier eingetroffen.

Mailand 21. Januar. Der französische Militär-Kommandant, General Rose, ist abberufen worden. In Lucca fand eine Ergebenheitsadresse an den Papst zahlreiche Unterschriften. In Reggio konnte wegen Mangel an Theilnehmern kein Wahl-Comité gebildet werden. Man erwartet das baldige Einrücken der piemontesischen Truppen in der Romagna, in Parma und Modena. In Mirandola befinden sich bereits mehrere hundert piemontesische Soldaten.

Genua, 21. Jänner. Von 3794 eingeschriebenen Wählern haben sich blos 1700 an den Wahlen betheiligt. In Turin soll eine lärmende Demonstration stattgefunden haben.

Modena, 20. Jänner. Ein Dekret Farini's schafft das Zehent- und Almosensammlungsrecht der Geistlichen ab und erhöht die Besoldung der Seelsorger auf 800 Lire. General Fanti hat die Herstellung der Festungswerke von Piacenza angeordnet.

Perugia, 19 Jänner. Die Besatzung soll auf 5000 Mann gebracht werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. Jänner 1860.

Angekommen: Herr Miezislaus Kozłowski, Gutsb. a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Thomas Graf Romer n. Galizien. Prosper Graf Zborowski n. Galizien. Wilhelm Freund n. Breslau. Franz Gramatyka, Bezirks-Vorsteher nach Jaworzno.

sich entfernt, so sank er zusammen und starb nach einem Kampfe von vier Minuten.

In neuerer Zeit hat man sehr interessante Versuche mit ächtem Curare, d. h. mit Pfeilgift amerikanischen Ursprungs angestellt. Die Eigenthümlichkeit besteht darin daß die zerstörenden Wirkungen nur dann eintreten, wenn sich das Gift in einer offenen Wunde dem Blute mittheilen kann. Sonst kann ohne jede Gefahr das Gift selbst durch die Ernährungswege in den thierischen Organismus eindringen, wie es ja bekannt ist daß gegen den Biß giftiger Schlangen nichts besser hilft als Aussaugen der Wunde. Die wilden Völkerstämme am Amazonas führen vergiftet Pfeile auf der Jagd mit sich. Diese sind kleine Bolzen mit einer scharfen Spitze, die nur ritzen soll. Ein Büffel, von einem solchen Pfeil getroffen, kann dem Jäger nicht entgehen: er stürzt auf die nächsten hundert Schritte. Sein Fleisch bleibt völlig genießbar, höchstens daß man ein angemessenes Stück rings um die Wunde ausschneidet. Wie Alex. v. Humboldt mittheilt, vergiften sich die Otomaten am Orinoko oft nur den Daumennagel, um ihren Feind durch Kratzen zu tödten. Die alten spanischen Schriftsteller haben sich vielfach mit dem Geheimniß des Pfeilgiftes beschäftigt, da ihre besten Truppen scharenweise an den Küsten des caraibischen Golfes solchen Stämmen unterlagen, welche ihre Waffen vergifteten. Sie erfuhren aber nichts mehr, als daß die schauerliche Pfeilsalbe aus giftigen Thieren, Schlangen, Kröten, Scorpionen und Pflanzensäften gemischt werde. Unser britischer Schiffscapitän behauptet, in Südamerika und Westindien, wo es keine Brillenschlangen gibt, bediene man sich des Giftes der Lanzeneisenschlange, die namentlich in St. Vincent so furchtbar haust. Was die Angabe der Pflanzengifte betrifft, so fehlt leider die systematische Benennung der Schmarotzerart, welche der Malaye auswählt. Daß die Hauptwirkung einer Strichnee verdankt wird, war zu erwarten, denn in Guayana wird das furchtbare Curare hauptsächlich aus der strychnos toxifera des Orinoco bereitet.

Zum Glück für die Menschheit kann man hinzusetzen, daß, so furchtbar die Wirkungen des Dolchgiftes in frischem Zustande sind, so unschädlich die Salbe nach kurzer Zeit wird. Das Zubereiten selbst aber erfordert etliche Tage und ist, wie man gesehen hat, für jeden Neuling namentlich, mit den höchsten Gefahren verbunden.

Kunst und Wissenschaft.

** Roger ist zu einem Gastspiele im Kärntnerthortheater geladen. Dasselbe soll, wie die „Wiener Theater-Chronik meldet, im September stattfinden und die Zusage des berühmten Künstlers bereits gesichert sein. Wien wird also nicht nur den geschmackvollen Sänger hören, sondern auch seinen berühmten Arm sehen können.

** **Ueber das Schicksal des Dr. Ed. Vogel, des kühnen** Afrika-Reisenden, sind dem Vernehmen nach in London neuere Nachrichten eingetroffen. Wie sie lauten, ist noch nicht bekannt. Der Verfasser des in Leipzig erschienenen Buches: „Dr. Ed. Vogel's Reisen in Central-Afrika" (Hr. Wagner) hat es sich zur Aufgabe gestellt, alle Nachrichten über den unglücklichen Forscher zu sammeln und zugleich alles Das zusammen zu stellen, was die nöthigen Belehrungen über jene Gegenden bietet, in denen der Reisende verschwand. Der Verfasser bezweckt mit seiner Schrift überdies Männer von einflußreicher Stellung anzuregen, sich zu einem Central-Komitee zu vereinigen, in dessen Namen öffentlich zu gemeinsamer Wirksamkeit aufzufordern, Beisteuern zur Förderung des nationalen Zweckes aus allen Theilen des Vaterlandes entgegenzunehmen und so eine Expedition nach Central-Afrika zur Erforschung des Schicksales des unglücklichen Gelehrten, im schlimmsten Falle wenigstens zu Forschungen über das Verbleiben seiner Tagebücher und anderweitiger Papiere vorzubereiten.

** Auf die Bitte der Freifrau Emilie v. Gleichen-Rußwurm, der einzigen noch lebenden Tochter Schillers, um Einsendung der auf die Schillerfeier bezüglichen Schriften sind bei derselben über 2000 Nummern eingetroffen, in Briefen, Programmen, Festbeschreibungen, Gedichten, Reden, Compositionen, Blumensträußen, Kränzen, Bändern, Bildern, Büchern und Medaillons bestehend. Dieselben kamen von mehr als 400 Städten, aus nächster Nähe und weitester Ferne, von den äußersten Enden Europas und aus dem tiefsten Innern von Nordamerika.

** In Hannover soll eine Schillerstatue errichtet werden. Der Schillerfest-Ausschuß hat den Ueberschuß von seinen Festgeldern zur Errichtung des Denkmals gewidmet und der König hat die noch fehlende Summe hiezu bewilligt. Das Modell zu dem Standbild liefert der Bildhauer Engelhardt.

** Schiller's Sohn, der Oberforstmeister v. Schiller, hatte von dem poetischen Geiste seines Vaters keine Ader; dagegen war er Forstmann mit Leib und Seele. Von seinem Vater pflegte er zu sagen: Derselbe sei zwar ein gescheiter Mann gewesen, aber vom Holze habe er nichts verstanden, sonst hätte er in seiner „Glocke" nicht gesagt: Nehmet Holz vom Fichtenstamme — das sei just das schlechteste Holz.

** Der greise Schriftsteller Leopold Schefer, der Verfasser des „Laienbrevier," befindet sich in einer so drückenden Lage, daß er auf dem Punkte steht, sein Häuschen, worin er wohnt, verkaufen zu müssen. Fürst Pückler läßt ihm bereits seit längerer Zeit eine jährliche Unterstützung von 200 Thalern zukommen, was aber natürlich nicht ausreicht, da Leopold Schefer noch mehre unversorgte Kinder hat. Es ist nun in Anregung gebracht, daß von Seite der Schillerstiftung sein Häuschen angekauft werde und Schefer bis an sein Lebensende frei darin wohnen soll. Außerdem soll ihm aus dem Schillerfonde eine Pension bewilligt werden.

** Der bekannte dänische Märchendichter Andersen, bezog bisher eine Dichterpension von 600 Thalern, die jetzt auf 1000 Thaler erhöht werden soll. Dänemark ist überhaupt dankbar gegen seine Poeten. So beziehen H. Hertz, F. Paludan-Müller und Chr. Winther gleiche Pensionen wie Andersen, und zwar nicht als königliche Gnadenbezeugung, sondern als vom dänischen Reichstage bewilligte Nationalbelohnung.

** Wie die „Deutsche Pariser Ztg." meldet, wird Richard Wagner vorerst drei Concerte in Paris geben, und zwar am 1. und 7. Februar. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

** In Frankfurt a. M. wurde am 19. Jänner eine Frau Spiro, Witwe, 75 Jahre alt, unter Begleitung einer großen Anzahl Chaisen zur letzten Ruhe bestattet. Sie war eine Schwester Börne's, dessen Liebling, und wird oft in seinen Schriften erwähnt. Sie hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen.

** Das neueste Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer: „Ein Kind des Glückes", hat in Berlin sehr gefallen. Der Beifall war lebhaft, oft stürmisch. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß dieses „Kind des Glückes" bereits das 72. dramatische Produkt der Frau Birch-Pfeiffer ist, eine ganz respektable Zahl von Dramen, unter welchen sich 30—40 Originalarbeiten befinden.

Amtsblatt.

N. 740. **Kundmachung.** (1262. 3)

In Niederösterreich ist während der Periode vom 15. bis 31. December 1859 die Rinderpest im Kreise U. W. W. zu Baumgarten, Bezirk Hietzing und zu Achau, Bezirk Schwechet neu ausgebrochen und in Wien in die Stallung eines zweiten Milchmaiers eingeschleppt worden.

In den früher ergriffenen Seuchenorten haben sich keine weiteren Erkrankungen ergeben.

Seit dem Ausbruche der Rinderpest in Niederösterreich sind in 7 Orten bei einem Viehstande von 2549 Stücken in 11 Stallungen 50 Rinder erkrankt, hievon 10 gefallen und 40 erschlagen worden, nebstbei mußten aber noch 65 Stücke als verdächtig geschlachtet werden.

Diese von der n. ö. k. k. Statthalterei unterm 9. d. M. erhaltene Mittheilung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 15. Jänner 1860.

N. 1050. **Kundmachung.** (1263. 3)

Nach den für die Zeitperiode vom 25. bis zum 31. December 1859 eingelangten Ausweisen ist die Rinderpest im Königreiche Böhmen abermals in Wrazlau Chrudimer Kreises, ferner in Podoll bei Melnik, Prager Kreises und in Rosicka, Czaslauer Kreises zum Ausbruche gekommen, und es wurden in diesen so wie in den bereits verseuchten Ortschaften 31 neue Erkrankungsfälle beobachtet.

Seit dem Ausbruche der Seuche erscheinen in vier Kreisen und 19 Ortschaften bei einem Viehstande von 3115 Stücken 155 pestkranke Rinder ausgewiesen, von denen 96 gefallen sind und 59 der Keule unterzogen wurden.

Diese am 12. d. M. eingelangte Mittheilung der Böhmischen k. k. Statthalterei wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 15. Jänner 1860.

N. 1608. civ. **Edict.** (1264. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Jasło, werden diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 17. Juli 1858 ohne Testament zu Jasło verstorbenen Zuckerbäcker Karl Sławski eine Forderung zu stellen haben aufgefordert, ihre Ansprüche am 28. Februar 1860 bei diesem Gerichte anzumelden oder bis dahin ihr Gesuch zu überreichen widrigens denselben an die Verlassenschaft wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebühret.

Jasło, am 15. September 1859.

N. 541. **Kundmachung.** (1261. 3)

An der k. k. Oberrealschule in Olmütz ist eine Lehrstelle für Mathematik als Hauptfach und ein anderes Nebenfach, als welches jedoch Naturgeschichte oder böhmische Sprache vorzugswiese bezeichnet bezeichnet werden, in Erledigung gekommen. Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von sechshundert dreißig, eventuell achthundert vierzig Gulden österr. Währ. und der Anspruch auf die normalmäßigen Dezennalzulagen von je 210 fl. österr. Währ. nach zehn und zwanzig Dienstjahren in gleicher Eigenschaft verbunden.

Gesuche um diese Lehrstelle sind gehörig instruirt im Wege der vorgesetzten Länderstellen längstens bis letzten Februar l. J. bei der k. k. Statthalterei in Brünn einzubringen.

Von der k. k. mähr Statthalterei.

Brünn, am 6. Jänner 1860.

Z. 97. **Kundmachung.** (1260. 3)

Die Direction der österreichischen National-Bank bringt hiermit zur Kenntniß, daß die Dividende für das II. Semester 1859 mit siebenundzwanzig Gulden österr. Währ. für jede Bankactie bemessen worden ist.

Dieser Betrag von 27 fl. für eine Actie kann vom 9. Jänner 1860 an, entweder gegen die hinausgegebenen Coupons oder gegen classenmäßig gestempelte Quittung, bei der hierortigen Actienkasse behoben werden.

Wien, am 9. Jänner 1860.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.

Christian Heinrich Ritter von Coith,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.

Königswarter,
Bank-Director.

L. 97. **Obwieszczenie.**

Dyrekcya Banku Narodowego austryackiego zawiadamia niniéjszém, iż dividenda za II. półrocze 1859 w kwocie dwudziestu siedmiu reńskich walutą austryacką za każdą akcyą bankową wymierzoną została.

Wspomiona kwota 27 złr. za jednę akcyą, może być od dnia 9. Stycznia 1860 poczynając za okazaniem wydanów kuponów lub téż za kwitem właściwie ostęplowanym w tutejszéj kasie akcyi odniesioną.

Wiedeń, dnia 9. Stycznia 1860.

Pipitz,
zarządca Banku.

Chrystyan Henryk Coith,
zastępca zarządcy Banku.

Königswarter,
dyrektor Banku.

N. 93. **Edykt.** (1146. 2-3)

C. k. Sąd Rzeszowski prostuje pomyłkę, która w Edykcie z dnia 25. Listopada 1859 do L. 6422 w Gazecie Krakowskiéj Nr. 294, 295 i 296 roku 1859 w polskim języku umieszczonym zaszła, w ten sposób, że kuratorem nieobecnych wierzycieli nie Adwokat Dr Rybicki, lecz Adwokat Dr Reiner jest.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 13. Stycznia 1860.

Nr 9413. **Concurs.** (1271. 2-3)

Bei der k. k. Posterpedition in Bóbrka Brzeżaner Kreises in Galizien ist die Erpedientenstelle mit einer Bestalung jährlicher 157 fl. 50 kr., dann einem Amtspauschale jährlicher 21 fl. und einem Botenpauschale für die Unterhaltung der wöchentlich dreimaligen Botenfahrpost zwischen Bóbrka und Lemberg gegen Abschließung des Diestvertrages und gegen Leistung einer Caution im Betrage von 200 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändige geschriebenen Gesuche unter Nachweisung des Alters, der Schulbildung, der bisherigen Beschäftigung, ihres Wohlverhaltens und der Vermögensverhältnisse hieramts bis längsten 15. Februar 1860 einzubringen und darin zu erklären, gegen welches mideste Jahrespauschalen sie die Beförderung der wöchentlich dreimaligen Botenfahrpost zu besorgen gesonnen sind.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 31. December 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	324"37	+ 2·9	81	Süd West schwach	heiter mit Wolken		— 2·4	3·2
	10	22 78	+ 1·2	97	Nord West „	trüb			
25	6	22 10	+ 0·8	95	West „	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 23 Jänner.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.25	68.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79 80	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.75	73 —
dtto. „ 4½% für 100 fl.	64.25	64.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	410.—	420 —
„ 1839 für 100 fl.	120.50	121.—
„ 1854 für 100 fl.	112 25	112.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastung-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	72 50	73 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Actien.		
der Nationalbank . . . pr. St.	867.—	869.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	200 60	200.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	584.—	585.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	2000.—	2002 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	279.20	279 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	177.50	178 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	138.—	138.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	164 50	165.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	91.—	91.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	218 —	220.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	315.—	320.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 —	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89 —	89 50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	105.—	105.25
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103 25	103 75
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85 —	86.—
Salm zu 40 „	39.75	40 25
Palffy zu 40 „	39.—	39.50
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	39.75	40 25
Windischgrätz zu 20 „	23.—	23 50
Waldstein zu 20 „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „	15.75	16.25
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.75	113.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	114 25	114.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100 30	100.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	132 60	132.50
Paris, für 100 Franken 3½%	52 70	52.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —26 Nkr.	6 fl. —28 Nkr.
Kronen	18 fl. —20 „	— fl. ——
Napoleonsd'or	10 fl. —58 „	10 fl. —65 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —80 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.